Nachruf für JUDr. Hans Gaertner, Prag

Die jüdische Familie von Hans Gaertner wanderte 1924 aus der Gegend um Turnov/Turnau in Böhmen nach Hamburg ein; der Vater gründete in Hamburg-Eppendorf die „Internationale Speditionsfirma E.Gaertner & Co“. Während die Mutter mit den Kindern in der Zeit des Nationalsozialismus in die ČSR flüchtete, konnte sich der Vater nicht zur Emigration entschließen, zumal er die tschechische Staatsangehörigkeit beibehalten hatte und somit von den Nürnberger Gesetzen eine Zeit lang unberührt blieb. Dennoch blieb er nicht verschont; er wurde am 8.11.1941 nach Minsk deportiert und dort ermordet. In Eppendorf erinnert seit 2008 ein Stolperstein an ihn (Beim Andreasbrunnen 4). Über das Schicksal der Familie bis 1945 geben zwei Bände nähere Auskunft, die 2011 von der Landeszentrale politische Bildung Hamburg herausgegeben worden sind („Stolpersteine in Hamburg-Eppendorf und Hamburg-Hoheluft-Ost, Biographische Spurensuche“).

Hans Gaertner im Mai 2017 in Prag. Foto R. Senenko

Hans Gaertner wurde am 4.1.1926 in Hamburg geboren und wuchs in Eppendorf zweisprachig auf (Tschechisch, Deutsch). Mit seinen Kindern sprach er bis zuletzt Tschechisch. Auch in Hamburg galt die Familie zunächst als tschechisch. Als nach Hitlers Machtantritt auf einem schulischen Morgenappell das Horst-Wessel-Lied gesungen wurde, war Hans der einzige, der nicht mitsang. Nach dem Appell schnauzte ihn der Lehrer an: „Du oller Tscheche!“

Nach der Besetzung der ČSR durch Hitler im Jahr 1939 wurden nun auch die jüdischen Bürger des Protektorats Böhmen und Mähren nach Theresienstadt deportiert. Während die Mutter und der Bruder Stephan in die Schweiz flüchteten und dort den Krieg überlebten, kam Hans im August 1942 nach Theresienstadt, wo er am 18.12.1943 in den Transport nach Auschwitz-Birkenau eingereiht wurde. In Auschwitz gehörte er ein halbes Jahr später zu einem Transport von eintausend tschechischen Juden, die zum Arbeitseinsatz im kriegswichtigen Synthesewerk Schwarzheide bei Dresden ausgewählt wurden. Im April 1945 wurde er nach der Auflösung des KZ-Außenlagers Schwarzheide mit seinen Kameraden „evakuiert“ und nach Theresienstadt getrieben. Diesen Todesmarsch überlebten nur 250 Häftlinge, unter ihnen der 19jährige Hans Gaertner. 98 Menschen starben auf dem Marsch. 26 Verwandte Hans Gaertners haben die Shoa nicht überlebt.

Nach dem Krieg studierte Hans Gaertner Jura, promovierte zum JUDr. und arbeitete in der ČSSR als Übersetzer und Journalist. Zahlreiche Bücher hat er aus dem Tschechischen ins Deutsche übersetzt, u.a. auch Jiraseks „Böhmische Sagen“ und Jan Nerudas „Kleinseitner Geschichten“. 1968 ging er in die Bundesrepublik, wo er sich anfangs als Jurist versuchte, dann aber als Übersetzer u.a. beim Rundfunk tätig war. 1990 kehrte er nach Prag zurück, wo er bis zu seinem Tod lebte. Hans Gaertner war bis zuletzt Mitglied der Jüdischen Gemeinde in Prag und Vorsitzender des tschechischen Verbandes der ehemaligen Schwarzheide-Häftlinge (Sitz in Prag) und mit hoher Wahrscheinlichkeit der letzte Überlebende dieser Gruppe überhaupt.
Er weilte in den letzten zwei Jahrzehnten jährlich ein- oder zweimal in seiner Vaterstadt Hamburg, u.a. 2008 bei der Einweihung des Stolpersteins für seinen Vater. Die Festversammlung zur „Woche des Gedenkens in Hamburg-Nord“ im Januar 2015 war seiner Person und seinem Schicksal gewidmet – eine späte Genugtuung für den gebürtigen Hamburger. Auch berichtete er bis zum Jahr 2016 bei mehreren Zeitzeugen-Veranstaltungen in Hamburg von seinem Lebensweg.
Hans Gaertner verstarb in Prag-Holešovice am 1. Februar 2022 im Alter von 96 Jahren.

An seinem 96. Geburtstag:
Hans Gaertner, Prag 2022.
Foto R. Senenko

■ René Senenko
senenko@gmx.de

Hamburg, 3. Februar 2022